MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 52. Freitag den 2. März 1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 18 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Bekanntmachung der zur Feier der zweiten Versammlung deutscher Landwirthe gegebenen Preisfragen, deren Beantwortung im September lauf. Jahres dieser Versammlung in Karlsruhe zur Krönung übergeben werden. 2) Bericht des Magistrats zu Wansen über die Erfolge einer Probe-Anpflanzung des Nicotiana D'Ammersfort an den Direktor des Akklimatisations-Vereins zu Nimptsch. 3) Wegepolizei im Winter. 4) Ueber die Holzvertheilung der Armen-Direktion in Breslau an Almosen-Genossen ꝛc. 5) Korrespondenz aus Glogau und Kamenz. 6) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen gewerbetreibenden Publico bringen wir hierdurch wieder in Erinnerung:

daß die Gewerbesteuer monatlich, der Beitrag zum Ablösungsfond der Bankgerechtigkeiten aber halbjährig an die Gewerbesteuer-Kasse vorausbezahlt werden muß.

Breslau, den 16. Februar 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 27. Februar. Se. Majestät der König haben dem ersten Registrator bei dem Ober-Landesgericht zu Ratibor, Hofrath Peter Beck, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem General-Inspektor des Thüringischen Zoll- und Handels-Vereins, Ober-Regierungsrath von Brandt zu Erfurt, die Annahme und Anlegung des ihm von des Großherzogs von Sachsen-Weimar Königl. Hoheit verliehenen Komthur-Kreuzes des Haus-Ordens vom Weißen Falken gestattet. — Se. Majestät der König haben dem Ober-Hüttenbau-Inspektor Althans zu Saynerhütte, im Rheinischen Berg-Distrikt, gestattet, den von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Annen-Orden dritter Klasse zu tragen.

Die Leipziger Zeitung schreibt über Preußische Zustände: Ein jüngster Königl. Kabinetsbefehl an den Justizminister von Kamptz spricht sich mit Königl. Milde über die Begnadigungsgesuche aus, welche an Se. Maj. gelangen, und bestimmt, daß jedes dieser Gesuche, selbst wenn Se. Maj. dieselben auch ohne weiteren Befehl zur Berichterstattung an den Justizminister sendeten, keinesweges als ein Abschlag der Bitte betrachtet werden, sondern stets einer genauen Prüfung und Berichterstattung unterworfen werden soll. Hr. von Kamptz macht dies in einem Ministerial-Reskript den sämmtlichen Prokuratoren der Rheinlande bekannt und fordert dieselben auf, besonders auch die Fälle herauszuheben, wo etwa die dort bestehende Gesetzgebung, gegen das in den nördlichen Provinzen geltende Landrecht gehalten, strengere Strafen ausspricht, wie es in einigen Kategorien der Verbrechen der Fall ist, da hierdurch sich um so mehr ein Grund zeigt, die Gnade Sr. Majestät anzurufen.“

In der Leipz. Ztg. liest man noch Folgendes: „Höchst interessant sind die Mittheilungen, welche Hr. Prof. Ritter dieser Tage in der Versammlung des hiesigen Vereins für Erdkunde über seine Reise im Osten gemacht hat. Mit Uebergehung alles dessen, was die hiesigen Blätter davon enthalten, und was nur geographischen oder antiquarischen Werth hat, hebe ich für Sie einzelne Notizen heraus, die auch in publizistischer Hinsicht Beachtung verdienen. Trotz der zahlreichen Dampfschiffe, welche das österreichische Lloyd in Triest bauen und von dort aus ihre Fahrten antreten und beendigen läßt, ist das Schauspiel der Abfahrt eines solchen denn doch noch nicht so heimisch, wie es in England und Schottland sein mag, denn es zieht jedesmal einen großen Theil der Bevölkerung an den Strand, welche dann die Abreisenden mit lautem Abschiedsrufen begleiten. — Die Meinung des Prof. Fallmerayer, daß die heutigen Griechen nichts als umgewandelte Slaven seien, theilt Hr. Prof. Ritter nicht. Als er nämlich in Patras landete, hatte gerade ein Fest viele von den Bewohnern der umliegenden Höhen dahin gezogen, und ihre kräftigen, an die Antike so sehr erinnernden Gestalten, überzeugten unsern Reisenden, daß der Urstamm dieses Volkes keinesweges ausgestorben sei. Sehr auffallend ist für den Occidentalen, der in einem geregelten Staatsverbande lebt, dessen noch so entfernte Theile in einem regen Wechselverkehr stehen, daß, wie Hr. Prof. Ritter meldet, in Griechenland dies noch so wenig der Fall ist, daß selbst die Natur- und Industrie-Erzeugnisse der cykladischen Inseln in der Hauptstadt so gut wie unbekannt sind. Besonders genau sind die Details, welche Hr. Prof. R. über den Anbau des Weins auf der berühmten vulkanischen Insel Santorin mittheilte. Ich führe nur dies eine an, daß die Winzer aus den Ranken der Rebenstöcke lebendige Körbe um dieselben bilden, deren convexe Seiten die andringende Lava von den Stöcken abhalten. Unser Reisender kann nicht genug die Freundlichkeit rühmen, mit welcher ihm von Allen in Athen entgegengekommen wurde. Besonders rühmte er in dieser Beziehung den Prof. Roß, von welchem er ein Schulprogramm vorlegte (über einen jüngst auf einer kleinen cykladischen Insel aufgedeckten Tempel), den Kabinetsrath Brandes (einen Preußen) und den Engländer Finlay (dessen schätzbare Mittheilungen aus Griechenland durch die Londoner Literaturblätter bekannt gemacht werden). Die Insel Paros war zu der Zeit, wo Ritter sich in Griechenland befand, noch wegen der Pest cernirt; doch gab es auch eine andere Krankheit, die ebenfalls das Symptom der Beulen hat, die aber nie tödtlich ist, wenn sie mit Sorgfalt behandelt wird. Dieser Umstand trug in manchen Fällen dazu bei, daß es mit der Quarantaine-Zeit nicht so genau genommen wurde. In Constantinopel befand sich R. gerade, als die Preußischen Offiziere von ihrer Exkursion nach den Festungen Varna ꝛc. zurückkamen; ihre wissenschaftliche Ausbeute gehört nicht hierher, aber interessant ist es doch, daß die Pforte sich die Kennntisse europäischer Offiziere auf eine höchst zweckmäßige Weise zu Nutze zu machen weiß. Dagegen sieht es mit den wissenschaftlichen Anstalten in der türkischen Hauptstadt noch ziemlich kläglich aus, namentlich mit der Kriegsschule. Von einem dem Zwecke entsprechenden Lehrplan ist nicht die Rede; an Büchern mangelt es zwar nicht und zwar in allen Sprachen, allein sie stehen unbenutzt da, die meisten unaufgeschnitten, und was die Instrumente betrifft, so wird es damit so gehalten: wenn der Großherr eine Partie der allerverschiedenartigsten ihm von verschiedenen Seiten als Geschenke zugegangenen Instrumente beisammen hat, so läßt er sie in gleichen Proportionen an seine verschiedenen Institute vertheilen, da kann es denn leicht kommen, daß die Chirurgenschule einen Quadranten und die Kriegsschule ein Operirmesser erhält. Dies hinderte jedoch nicht den vornehmen Pascha, welchem unser Ritter den Lehrplan der Berliner Kriegsschule (wo er bekanntlich selbst wirkt) auseinandersetzen mußte, zu sagen: Sehr gut, ganz so, wie bei uns. Noch loser als in Griechenland ist der Nexus der Provinzen mit der Hauptstadt in der Türkei. So wußte man in Constantinopel zur Zeit der Abreise Ritters noch nicht, welche schreckliche Verheerungen die Pest in den europäischen Provinzen des Staats angerichtet. In Nicopolis waren 9000 Menschen daran gestorben, kleinere Ortschaften waren völlig verödet. In Buchareſt erfreute es den vaterländischen Reisenden nicht wenig, so viele Deutsche anzutreffen, es wohnen dort über 500, welche in Bezug auf Religion sich des Preußischen Schutzes zu erfreuen haben. Auffallend war es, zu vernehmen, daß die Einrichtungen der Quarantainen in Siebenbürgen an Zweckmäßigkeit denen der Wallachei nachstehen.“

Vom Fuß der Bleiberge, 21. Febr. (Privatmittheilung.) Der Schnee hatte bereits in ungewöhnlichen Massen seit mehrern Wochen unsere Thäler gefüllt, unsere Wege chaussirt. Gestern früh blies ein frischer Wind von Süd-Ost, und steigerte sich je mehr, bis er nach 5 Uhr Abends zum Sturm und allmählig zum Orkan ward. Der Himmel war bis gegen Mitternacht hell, dann zogen dunkle, grausige Wolken herauf und hinunter, Blitz und Donner vermehete das Schrecken, welches der Häuser abdeckende, Bäume im Augenblick fällende Orkan an sich schon erregte. Es war eine der fürchterlichsten Nächte seit Menschengedenken. Die Chaussee, wie die befahrensten Kohlenstraßen, wurde unwegsam; über 5 Ellen hoch lagen quer über die Windwehen, die jedoch schon über Nacht so zusammengefroren, daß sie morgens irrende Wanderer trugen. Noch ist Einsender nicht im Stande, Näheres über Schaden und Unheil mitzutheilen, was die eben verflossene Nacht umher angerichtet und mitgebracht, auch wagt er nicht, (von seinem heimathlichem Dache nur 10 Minuten weit entfernt) seiner eigenen Wahrnehmung in schlaflos durchwachter, fürchterlicher Nacht, ganz zu vertrauen, als habe er Erdstöße gespürt, — und doch wird diese Nachricht gewiß Ver-

anlassung zu der Ueberzeugung geben, daß die geheimen und gewaltigen Kräfte der Natur in diesem, ohnedies so merkwürdigen Winter im vollen Aufruhr waren.

Deutschland.

München, 22. Febr. Ueber der Eisenbahn von hier nach Augsburg schwebt fortdauernd ein Unstern! Nachdem man das Publikum in hiesigen und Augsburger Blättern wiederholt versichert hatte, alle Differenzen zwischen den beiden Komité's seien ausgeglichen, und das Publikum treuherzig glaubte, alle Berge wären nun eben gemacht, so sind wir, wie man hört, noch eben so weit vom Ziele, als vor zwei Jahren, wo der Anfang des Baues stattfinden sollte. Der Reichthum kämpft mit der Intelligenz. Nachdem kleinliche Geldrücksichten Hrn. Denis von der Führung des Unternehmens entfernt haben, scheint sein geschickter Nachfolger, Herr Pertsch, einem gleichen Loose entgegen zu gehen. Die seltsame Idee: einen dieses technischen Fachs ganz unkundigen Mann an die Spitze des Unternehmens zu stellen, von welchem diejenigen Ingenieurs Weisungen erhalten sollen, welche die Eisenbahn eigentlich zu bauen haben, scheint ein wesentlicher Grund der Differenzen zu sein, die diese Eisenbahnunternehmung schon längst zum Gegenstand des Witzes und der Satyre gemacht haben. Man sprach sogar von einem Maskenzuge unter dem Titel: „Wie man zu Krähwinkel eine Eisenbahn macht," wobei sehr ähnliche Konterfeis erscheinen sollten. Indessen waren die beiden Komitee's von hier und Augsburg gestern abermals zu Fürstenfeldbruck (ohngefähr der Hälfte des Weges nach Augsburg) zu einer Konferenz versammelt. Mögen sie dort endlich die Wahrheit des Spruchs eingesehen haben: mens agitat molem! Reiche Leute ohne Intelligenz machen keine Eisenbahn! (Nürnb. C.)

Augsburg, 22. Febr. Se. Durchlaucht Fürst Paul Esterhazy ist gestern Nachmittag allhier eingetroffen und im Gasthofe zu den drei Mohren abgestiegen. Nach mehreren Stunden Aufenthalt setzte Se. Durchl. die Reise über Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg und Paris nach London fort.

Nürnberg, 23. Febr. Der Nürnberger Korrespondent enthält über eine vom Professor Görres unter dem Titel „Athanasius" herausgegebene Parteischrift einen Artikel, an dessen Schluß es heißt: „Möchten doch Herr Görres und noch Mehre „daherum" sich entschließen, auf einige Jahre nach Nürnberg zu ziehen, um hier etwas mehr Duldung zu lernen. Auch wir Protestanten haben unsere Eiferer, die uns gern blind machen möchten, aber wir hören nicht auf sie; wir halten fest an dem Wort: „„In allerlei Volk, wer Gott fürchtet und recht thut, ist ihm angenehm"", und leben mit unseren Katholiken wie mit Glaubensgenossen. Bei uns hört man nie die Frage: ist er Katholik oder Protestant? Im Magistrate sitzen die Katholiken brüderlich neben den Protestanten, und das fast durchgängig protestantische Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten hat erst vor wenigen Jahren einen Katholiken zu seinem Vorstand gewählt. Als vor kurzem ein protestantischer Geistlicher beerdigt wurde, erschien die katholische Geistlichkeit uneingeladen am Grabe, und an dem Sarge eines protestantischen Kirchen-Rathes haben die Protestanten die Rede des katholischen Geistlichen für die gediegenste erklärt. Das ist eine wahre, keine heuchlerische Duldung, die in anderen Deutschen Städten auch gefunden werden könnte, wenn nicht Leute da wären, die, aus was immer für Gründen, ein ausländisches Interesse verfolgen und verfechten."

Leipzig, 25. Febr. In dem Verzeichnisse der Vorlesungen auf unserer Universität für das Sommer-Halbjahr sind Hofrath Dahlmann und Dr. Ewald als Privat-Dozenten aufgeführt. Jener wird seine Vorlesungen nach seiner Rückkehr aus dem Bade anzeigen, dieser liest über den Pentateuch und das Sanskrit.

Hamburg, 20. Febr. Im hiesigen Correspondenten liest man Folgendes, als eingesandt aus Breslau: „Es ist schon wiederholt in diesen Blättern der Breslauer katholisch-theologischen Fakultät der Vorwurf gemacht worden, daß nur deswegen die vakanten Stellen in ihr nicht besetzt würden, weil sie zur Zeit noch keine Männer dafür aus der Hermesischen Schule gefunden habe, die sie bei der vorgesetzten Behörde dazu hätte in Vorschlag bringen können. Sie glaubt sich gegen die ihr dadurch Schuld gegebene Einseitigkeit verwahren zu müssen, indem sie erklärt, daß sie bei ihren bisher wiederholt gemachten Vorschlägen nicht diese oder jene Schule, sondern nur das Bedürfniß der Fakultät und die Tüchtigkeit der Männer im Auge gehabt habe. Breslau, den 14. Februar 1838. Die katholisch-theologische Facultät der Universität Breslau. Ritter. Baltzer. Demme."

Rußland.

Odessa, 16. Febr. Der Handel von Odessa hat stets durch die Langsamkeit der Verbindung mit Wien gelitten. Die aus Deutschland, Belgien und Paris nach dem südlichen Rußland bestimmten Waaren werden noch jetzt, wie früher, über Wien und Brody expedirt, von wo sie über das Zollamt Radziwiloff nach Odessa gehen. Dieser Transport, welcher von Wien in nicht weniger als 60 Tagen vollendet werden kann, wird durch den Aufenthalt in Brody noch mehr verzögert und dadurch auch zugleich noch theuer. So wird für die Waaren, von denen der Transport von Wien bis Brody 5 bis 8 Gulden pro Centner kostet, in Radziwiloff noch eine Abgabe von 28 bis 30 Gulden pro Pud erhoben. Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf der Donau, deren Schiffe schon bis Galatz fahren, erkannte bald, daß sie die Waaren wohlfeiler nach Odessa liefern könne; allein die Schwierigkeit war, daß die mit jenen Waaren beladenen Fahrzeuge von Orsowa bis Galatz zwischen dem Türkischen und Wallachischen Ufer hindurchschiffen müssen und daher bei ihrer Ankunft in Odessa als verdächtig behandelt werden, wodurch aller Vortheil verloren geht. Die Gesellschaft verlangte daher, daß alle Kolli, welche auf ihren Schiffen nach Odessa gebracht würden, frei zugelassen werden sollten, sobald sie mit dem Siegel der Russischen Gesandtschaft in Wien oder des Russischen Konsuls in Orsowa versehen wären. Da durch einen Kaiserlichen Ukas vom 10. (22.) August 1837 der Gesellschaft dies bewilligt wurde, so macht sie jetzt bekannt, daß die Oesterreichische Brigg „Libano" regelmäßige Fahrten zwischen Odessa und Galatz machen wird. Die von Odessa nach Wien bestimmten Passagiere und Waaren wird das Dampfboot „Argo" bis Orsowa bringen, und diejenigen, welche nach Bulgarien und den Fürstenthümern gehen, werden durch das Dampfboot „Panonia" in die Häfen des rechten Donau-Ufers gebracht. Die Gesellschaft wird in Kurzem ihren Tarif und die Zeit der Ankunft und Abfahrt bekannt machen und theilt nur vorläufig mit, daß sie die Waaren, alle möglichen Verzerzögerungen vorausgesetzt, in 36 Tagen und für 6 bis 13 Gulden den Zentner von Wien nach Odessa befördert, während auf dem Landwege der Transport mindestens 60 Tage währt und der Zentner wenigstens 33 Gulden zu stehen kommt.

Großbritannien.

Unsere Leser werden sich noch auf die 3 persischen Prinzen erinnern, über welche während ihres 3monatlichen Aufenthaltes zu London manches Interessante in den öffentlichen Blättern gemeldet wurde. Fraser, den Lord Palmerston zu ihren Begleiter ernannt hatte, beschreibt die Lebensweise dieser drei Prinzen sowohl zu London als auch später zu Konstantinopel, wo es ihnen leider nicht zum Besten erging. Wir entlehnen aus dieser Beschreibung folgende interessante Züge: „Der Aelteste, vorzugsweise der Prinz genannt, war 32 Jahr alt; er benahm sich mit Würde und Anstand, verrieth gesunden Verstand, zeigte aber eine fast krankhafte Empfindlichkeit bei jeder Erinnerung an seine frühere Verhältnisse; der zweite, Wali, obschon unansehnlich von Aussehen, blöd und ungeschickt in Manieren, bewies doch mehr Talent und Kenntniß als die beiden andern; starkmüthiger, als die Brüder, war er eigentlicher Diplomat und wußte seinem Rath stets Eingang zu schaffen. Timur Mirza, der Jüngste war 26 Jahr alt, hübsch von Gesicht, wohlgeartet, freundlich, sorglos, halb Soldat, halb Jäger; sein größtes Vergnügen war zuzusehen in der Werkstätte eines Waffenschmiedes. Wali kam zuerst nach London, die Brüder blieben in Bath zurück. Fraser führte ihn in die St. Pauls Kirche zu der Jahresfeier der Armenkinder. Beim Eintritt ward er in den Stuhl des Lordmayors gewiesen, zunächst den für die Herzogin von Kent und die Prinzessin Viktoria bestimmten Sitzen. Der Anblick war herrlich; die Abtheilungen der nach den Stiftungen verschiedenfarbig gekleideten Kinder standen stufenweise, Reihe nach Reihe, unter dem unermeßlichen Dom und bildeten so zu sagen eine Einfassung um das Blumenparterre der reichgeschmückten Frauen im Schiffe der Kirche. Wali war starr vor Staunen, als die vielen Kinderstimmen in wunderbarem Einklang den hundertsten Psalm absangen; er sprach kaum einzelne Worte; man sah ihm aber an, wie ihn die Scene ergreife. Viktoria hatte ihn freundlich gegrüßt; er zeigte sich sehr erfreut, die künftige Königin von England zu sehen. Der Eindruck in der Kirche war inzwischen mehr überwältigend, als überraschend. Auf dem Wege nach Haus kamen sie an dem Laden eines Haarkünstlers vorbei, der einige Wachsfiguren ausgestellt hatte. Das war dem Perser etwas Neues und warf ihn ganz aus seiner angenommenen Grandezza heraus. Was ist das? fragte er wiederholt, und nach empfangener Belehrung konnte er nicht fertig werden, sein Verwundern auszusprechen. Fraser meint, die Wachsbüsten hätten stärker auf ihn gewirkt, als die Paulskirche mit Allem, was darin war. An demselben Tage wurde Wali auch in's Theater geführt; er sah aus einer Loge die Aufführung der Oper Marino Falieri mit Lablache und der Grisi. Die letztere gefiel ihm nicht übel; er lobte ihren Gesang, meinte aber wohl ihr Aussehen, denn als Lablache abgetreten war und Fraser wissen wollte, was er von dem halte, erwiederte er: „Der ist gar nichts! Den mag ich nicht hören;" und, auf die Grisi zeigend: „Die versteht's besser!" — Bei der Scene, wo der Doge vor den Rath gebracht wird, zeigte Wali lebendige Theilnahme; er fragte: „Was wird ihm geschehen? Der Unglückliche! Sie werden ihn doch nicht umbringen?" — Am Jahrestag der Schlacht von Waterloo waren die drei Brüder bei Mistreß L., einer vornehmen Dame, die nahe am Grosvenorthor wohnt, eingeladen, um die Musterung und Waffen-Uebung in Hydepark mit anzusehen. Man konnte das ganze Feld übersehen und allen Bewegungen der Truppen folgen; nach der Revue kamen viele Offiziere in ihren reichen Uniformen, den Damen die Aufwartung zu machen; an 5000 Mann Garden und Haustruppen passirten die Musterung; ein Corps, das, was Menschen und Pferde betrifft, seines Gleichen schwerlich in Europa hat; die persischen Prinzen weideten sich besonders an dem Anblick der geschlossenen Carre's, die sie in ihrer Sprache Syngers, d. h. Festungen oder Bollwerke nannten. Das aber konnten sie nicht begreifen, daß es nicht Ernst wurde bei den Offensiv- und Defensiv-Evolutionen; Timur Mirza besonders stand mit blitzendem Auge und hochrother Wange beständig wie auf dem Sprung, sich hineinzustürzen in das Gefecht, und als die leichte Kavalerie die sich zurückziehende Artillerie nur neckte, ohne sie anzufallen, rief er aus: „O die Feigen! Warum rücken sie nicht vor, wie es Männern gebührt? Nur eingehauen und die Geschütze sind genommen!" — In dieser Weise werden alle Scenen beschrieben, wozu der Aufenthalt der Prinzen zu London und ihre Besuche öffentlicher Orte Anlaß gegeben. Man begleitet sie dann auf der Reise nach Konstantinopel und nimmt Abschied von ihnen bei dem letzten Diner, wozu Lord Ponsonby sie geladen hatte. Fraser erzählt, wie Wali dabei ganz betrübt ausgerufen: „Jetzt ist's aus mit dem Champagner! Darum schenkt mir zu guter Letzt noch einmal das Glas voll bis zum Rande!"

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Am 21. Februar beschäftigte sich die Kammer mit dem Gesetz-Entwurfe, wonach 1) die Kompetenz der Tribunale erster Instanz bei Personal- und Mobiliar-Klagen bis zum Kapitalswerthe von 1500 Fr. und bei Immobiliar-Klagen bis zum Renten-Ertrage von 60 Fr. ausgedehnt; 2) die Zahl der Richter an einigen Orten erhöht, an anderen vermindert werden soll. Die Debatte war für das Ausland von keinem erheblichen Interesse. — In der Sitzung vom 22. Februar berichtete zunächst Herr von Golbery über den von der Pairskammer amendirten Gesetz-Entwurf wegen der Eisenbahn von Straßburg nach Basel und trug auf die Annahme desselben in seiner gegenwärtigen Gestalt an, wobei er jedoch zugleich beantwortete, daß diese Zustimmung die Kammer hinsichtlich des ihr vorliegenden Gesetzes über die Aktien-Gesellschaften nicht binden könne. — Nachdem hierauf Herr Lespinasse eine Proposition in Bezug auf die Auszahlung des rückständigen Gehalts der Ehrenlegions-Ritter vorgelesen hatte, wurde die obige Debatte über die Tribunale erster Instanz wieder aufgenommen.

In Nantes ist kürzlich wieder ein Legitimist zum Deputirten erwählt worden, nämlich Herr Heinrich von Larochejacquelin. Sein Mitbewerber war Herr Victor Lanjuinais, Kandidat der Opposition.

Die gelehrte Welt hat einen großen Verlust durch den gestern erfolgten Tod des berühmten Orientalisten Herrn Silvestre de Sacy erlitten. Am 19ten Morgens befand sich derselbe noch vollkommen wohl. Nachdem er an diesem Tage im Collège de France seinen gewöhnlichen Kursus gehalten, begab er sich nach der Pairskammer, wo er sogar an den Debatten Theil nahm. Als er indessen nach Beendigung dieser Sitzung den Palast Luxembourg verließ, wurde er in demselben Augenblicke, wo er in einen Miethswagen steigen wollte, um nach Hause zu fahren, von einem Schlagflusse getroffen. Von diesem Augenblicke an kam er nicht wieder zur Besinnung. Herr Silvestre de Sacy ist 80 Jahre alt geworden und seine feierliche Bestattung wird morgen vor sich gehen.

Auf dem Dampfschiffe „le Vautour," welches am 17ten d. M. auf der Rhede von Toulon vor Anker ging, ist die Leiche des Generals Caraman nach Frankreich gebracht worden.

Die Zahl der heimlichen Spielhäuser soll sich in diesem Augenblicke bereits auf nahe an 200 belaufen, und man glaubt, daß es der Polizei sehr schwer werden wird, diesem Unfuge gänzlich zu steuern.

Italien.

Rom, 13. Februar. Am Abende des gestrigen Tages empfingen die neuen Eminenzen, wie üblich, die Glückwünsche zahlreicher Besucher. Es ist Sitte, daß bei Jedem eine Dame die Honneurs macht; nur Kardinal Mezzofanti, der schon bei vorgerückten Jahren war, als er nach Rom kam, war genöthigt, sich in die Wohnung und unter den Schutz der Dame eines seiner neuen Kollegen zu begeben. Zwei der Herren indeß empfingen in Klausur, wobei der Dame also der Zutritt untersagt ist. Bei diesen Empfangsfeierlichkeiten geht es übrigens sehr unruhig zu, und die Besucher ziehen aus und ein, ohne Unterbrechung, wie etwa bei unsern Weihnachtsausstellungen. Kardinäle, Prälaten, Prinzen und Prinzessinnen, Fremde, besonders Engländer, drängten sich in den Zimmern, vornehmlich in denen des Governatore Ciacchi, und Alles war in glänzender Toilette. — Die hiesigen deutschen Gelehrten besorgen nicht ohne Grund, daß Mai nun die erledigte Oberaufsicht der vaticanischen Bibliothek, eine Würde, die jedesmal einem Kardinal gegeben wird, erhalten möchte. Die Handschriften, deren Zutritt ohnehin schon erschwert genug ist, würden in Folge dieser Ernennung nur noch unzugänglicher, und die Zufriedenheit über den Rücktritt Mezzofanti's, bei Allem, was Bezug darauf hat, unerhört ängstlich war, würde in neue und größere Unzufriedenheit verwandelt werden. (A. L. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 6. Februar. (Privatmitth.) Ueber die Sendung des Ministers des Auswärtigen, Reschid Pascha, als Botschafter nach Paris, gehen allerlei Gerüchte. Nach den Versicherungen Einiger soll es russischer Einfluß sein, der die Entfernung dieses kaum aus Paris gekommenen Ministers bewirkte, nach Andern soll er den Auftrag haben, die Frage von Mehmet Aly's Demonstrationen, überhaupt die Angelegenheiten Aegyptens und Syriens, ernsthaft zur Sprache zu bringen. — Aus Alexandria ist die Nachricht eingelaufen, daß der Vice-König von Aegypten die letzte Rate des Tributs von 6 Millionen Piaster noch nicht übermacht hat. — Nachdem die Pforte offizielle Angaben aus Syrien und Aegypten erhalten hatte, daß sowohl der Vice-König von Aegypten und Ibrahim Pascha von Syrien ernsthaft zu einem Angriff gegen die ottom. Armee am Taurus bereiteten, so sind Befehle an Hafiß Pascha nach Kurdistan abgegangen, seine Armee zu concentriren und in Marsch zu setzen. Man erwartet mit großer Unruhe neue Nachrichten, allein es ist beinahe unmöglich, daß Ibrahim Pascha jetzt einen Angriff unternimmt, weil die Drusen am Libanon in vollem Aufstand sind. Berichte aus Bairut und Aleppo vom 20. bis 25. Januar melden bereits partielle Gefechte, welche Ibrahims regulaire Truppen mit den Drusen zu bestehen hatten, und setzen hinzu, daß 2000 Aegyptier, nachdem sie ihren, dem Ibrahim Pascha besonders ergebenen General Mohamet Pascha ermordet hatten, bereits zu den Drusen übergegangen seien, und wenn letztere, so wie die entwaffneten Syrier mit Waffen versehen wären, ein allgemeiner Aufstand unvermeidlich sei. — Ibrahim Pascha hatte, da die Truppen-Aushebung in Syrien in der letzten Zeit so schlecht von statten ging, zur List seine Zuflucht genommen, und auf diese Weise 2500 Mann in Aleppo conscribirt. Er ließ nämlich das Gerücht aussteuern, daß er dem Sultan Aleppo wieder abgetreten habe und daß ottomanische Truppen einrücken würden. Zu diesem Behufe rückten, nachdem die Garnison scheinbar abgezogen war, 2 Bataillons türkisch gekleidete, jedoch verkappte Aegyptier in Aleppo ein. Das Volk stürmte zusammen und begrüßte seine vermeintlichen Befreier, allein plötzlich erfolgte die Enttäuschung. Die Garnison besetzte alle Zugänge in den Straßen und raffte so gegen 5000 wehrhafte Männer zusammen, wovon sogleich 2500 Mann gefangen nach Aegypten abgeführt wurden.

Afrika.

Konstantine, 29. Febr. Die hiesige Garnison besteht jetzt aus 2500 Mann, die mehr als hinreichend sind, um die Bevölkerung im Zaum zu halten, und etwanige Angriffe von außen zurückzuweisen. Es ist jetzt eine regelmäßige Post-Verbindung zwischen Bona und Konstantine eingerichtet, so daß alle acht Tage in beiden Orten Nachrichten eintreffen; bis jetzt ist dieser Postenlauf durch die Araber nicht gestört worden. Von Achmed Bey hat man seit längerer Zeit nichts mehr gehört; indeß zweifeln seine Anhänger nicht, daß er nur auf eine günstige Gelegenheit warte, um wieder auf dem Kampfplatze zu erscheinen.

Miszellen.

(Breslau.) Das Gastspiel der Fräulein von Hagn dürfte in der nächsten Zeit das Repertoir fast allein ausfüllen. Gewiß kann dies allen Theaterfreunden, welche seit mehren Monaten über die beispiellose Dürftigkeit des letzteren mit Recht Klage führten, nur angenehm sein. Das Interesse an dem Gastspiele wird sich durch einen zahlreichen Besuch gewiß sehr bald herausstellen, da es nicht fehlen kann, daß uns die geistreiche Künstlerin recht viele ihrer ausgezeichnetsten Rollen zum Besten giebt. Für die nächsten Tage sind folgende Piecen zur Aufführung bestimmt: „Die Geschwister" von Leutner; „die Königin von sechszehn Jahren"; „der Vater"; „die Stumme von Portici" und Romeo und Julia" von Shakespeare.

— Ueber die Virtuosität des Königl. Sächs. Kammermusikers Herrn Haake und dessen Schüler Herrn Nitsche, welche vorgestern im Wintergarten vor einem Publikum spielten, das immer noch jeden kleineren Concertsaal vollständig gefüllt haben würde, verlautet nur Gutes. Ihre Fertigkeit wird eben so sehr als die leicht ansprechende Höhe und Precision ihres Vortrages gerühmt. Dem Vernehmen nach hat Hr. Kroll auf seinen Antheil der Einnahme verzichtet.

(Berlin.) Man liest in d. Allg. Staatsztg.: „Wer mag wohl der Herr Alexander de St. Chéron sein, der das Buch von Ranke: Die Römischen Päpste ꝛc. ꝛc., nicht allein in einer Französischen Uebersetzung herausgegeben hat, sondern sogar in einer Uebersetzung in das Jesuitisch-Katholische? Jedenfalls ist er ein großer Convertisseur, dieser Herr de St. Chéron, der selbst gedruckte und lange bekannte Bücher zu seinem Glauben zu bekehren weiß. Er verfährt dabei folgendergestalt: Ranke sagt Theil I. Pag. 183 „Luther gelangte zu der Lehre von der Versöhnung durch Christum ohne alle Werke; von diesem Punkte aus verstand er erst die Schrift, auf die er sich gewaltig stützte. Von Loyola finden wir nicht, daß er in der Schrift geforscht" ꝛc. Dies wird bei Herrn Alexander de St. Chéron I. P. 249 folgendergestalt übersetzt: Luther arriva à sa fatale doctrine de la réconciliation par le Christ sans les oeuvres, appuyant sa dangereuse erreur de paroles de l'Ecriture sainte, bien mal comprises par lui et trop vivement adoptées par ses mauvaises passions. Quant à Loyola, nous ne pensons pas, que ses vues novelles lui aient été données par les saintes écritures. Und eine solche Uebersetzung führt den Titel: Histoire de la papauté par Mr. Ranke. Und in der Vorrede wundert sich der Herausgeber, und erklärt es für einen Triumph seiner Meinung, daß man in Berlin so schreibe. Denn in diesem Sinn hat er das ganze Werk bearbeitet und alles protestantische Element möglichst daraus vertilgt, in usum Delphini, in majorem dei gloriam! Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß Herr Professor Ranke diese Histoire de la Papauté, die seinen Namen führt, nicht als sein Werk anerkennt: er protestirt vielmehr förmlich und feierlich dagegen."

(Dresden.) Am 23. sahen wir im Theater zum ersten Mal eine von Herrn v. Alvensleben besorgte Uebertragung der „Camerderie" von Scribe: unstreitig eines seiner vorzüglichern Lustspiele, das zwar einige Längen hat, allein mit Fleiß durchgearbeitet ist und angenehm unterhält. Auch fehlt es dem Stoffe dieses französischen Stückes nicht an Anklängen und Verständlichkeit bei uns, und zumal die Erinnerungen an unsere literarischen Etiquen und Gevatterschaften, die hier sehr nahe liegen, wurden von dem Publikum mit großer Heiterkeit beklatscht.

(London.) Der Sohn des berühmten Kean hat auf dem Drurylane-Theater mit dem größten Erfolge debütirt. Man versichert, der junge Mann verbinde mit schöpferischem Genius die Begeisterung, welche seinen Vater auszeichnete, tiefe Studien und die konsequenteste Charakteristik, so daß man ihm schon jetzt einen Platz unter den größten bekannten Bühnenkünstlern angewiesen hat. Alle Freunde der dramatischen Kunst sind voll Bewunderung über sein Spiel. Die Menge bestürmt das Drurylane-Theater, wenn er auftritt. Ein seltsamer Umstand war es, daß an dem Tage, wo der junge Kean in der Rolle des Hamlet debütirte, die Einnahme genau eben so viel betrug, als an dem Tage, wo sein Vater zum ersten Male in derselben Rolle erschien.

Vor einem englischen Assisenhofe erschien neulich eine alte Frau wegen eines unbedeutenden Diebstahls. Sie gestand ihr Verbrechen: es zeigte sich aber, daß sie durch Noth dazu angetrieben worden war. Der Ausspruch der Geschwornen lautete: „Wir finden die Angeklagte nicht schuldig, allein wir hoffen, daß sie es nicht wieder thun werde."

(Köln.) Dem hiesigen Seidenfabrikanten Herrn Johann Friedrich Koch ist von dem Dombseler Gartenverein in Schlesien das Diplom als Ehrenmitglied desselben unterm 1. Febr. d. J. ausgefertigt und übersandt worden.

Literarisches Eigenthum dramatischer Schriftsteller und Uebersetzer.

Herr D. Bärmann hat seiner Uebersetzung des Bulwerschen Drama's: die Herzogin de la Valliere. Zwickau 1837. S. 185, Folgendes beigefügt: „ich erkläre hiermit vor Gott; vor den allgemeinen Menschenrechten und vor den Zeitgenossen allen, jeden Theaterprinzipal im deutschen Lande, der dies mein Drama, so wie jedes andere von mir im Druck erschienene und von ihm nicht bereits im Manuscript honorirte Bühnenstück, ohne sich zuvor als Mann vom Fach, von Ehre und Gewissen mit mir zu verständigen, zu berechnen und abzufinden, zur Aufführung bringt, oder unter seiner Autorität zur Aufführung bringen läßt, für einen literarischen Schwindler, Schleichhändler und

Gewaltthätler, dessen Namen und Aufenthaltsort ich gehörig veröffentlichen und den selbst ich der Verachtung der Zeitgenossen gebührend zu überantworten wissen werde." Nach dem Gesetz vom 11ten Juli 1837, §. 32, ist die öffentliche Aufführung eines dramatischen Werks unbedingt erlaubt, wenn es durch den Druck veröffentlicht worden. Darf dies mit der Baermannschen Uebersetzung im Preußischen auch geschehen, oder schützt ihn und jeden dramatischen Schriftsteller und Uebersetzer, der seiner Druckschrift die Protestation gegen die Aufführung ohne Honorarzahlung beifügt, gegen dies Gesetz? Die Meinungen scheinen getheilt und möchte eben nicht leicht werden, sich darüber zu verständigen; richterliche Entscheidungen dürften schwerlich conform sein. Unser Gesetz und der Bundestagsbeschluß vom 2. April 1835 erkennen jedes literarische Eigenthum, also auch die Uebersetzung eines Dramas unbedingt an, und verbieten den Nachdruck, womit auch unerlaubte, nicht honorirte Bühnendarstellung verboten wird. Ob es wirklich für den Schriftsteller ein solches in seinen Druckschriften fortbestehendes literarisches Eigenthum giebt, und es juridisch erweislich ist? — was ich mit Griesinger (der Büchernachdruck, Stuttgart 1822, gegen Schmid, der Büchernachdruck aus dem Gesichtspunkte des Rechts, der Moral und Politik Jen. 1823) Fichte, Fries, Krug noch bezweifle, für meine Schriftstellerperson auch darauf, was Vergangenheit und Zukunft betrifft, gern verzichte, ist hier ganz gleichgültig; es ist gesetzlich anerkannt und das Anerkenntniß scheint auf die Kantsche, aus dem Mandat-Recht entnommene Deduktion (Rechtslehre, Ausgab. 1777, S. 128) gegründet zu sein, gegen die viel Erhebliches eingewandt ist und werden kann, die Annahme eines selbstständigen Eigenthumsrechts des Verlegers damit auch schwer zu vereinigen sein möchte. Sei dem aber wie ihm wolle, so steht mit dem Anerkenntnisse des Schriftstellereigenthums in jedem gedruckten Werke, die unbedingte Erlaubniß zur Bühnen-Darstellung ohne Einwilligung des Dichters oder befugten Uebersetzers schon überhaupt im Widerspruche, noch weit mehr aber, wenn seinem Werke eine Protestation, wie die Bärmannsche vor- oder beigedruckt ist. Das französische Gesetz von 1791, bestätiget im Code penal, Artikel 428. 429, und die neueste Verordnung (conf. Rouen Code commercial. Paris 1826. pag. 690) nimmt auf diesen Umstand mit Recht gar keine Rücksicht und bestimmt durchaus consequent: „Les ouvrages des auteurs vivans ne pourront être representés sur aucun théâtre public dans toute l'etandue de la France, sans le consentiment formel et par ecrit des Auteurs, sous peine de confiscation du produit total des représentations au profit des auteurs. Selbst diejenigen Publizisten, welche den Nachdruck ohne positives Verbotgesetz wohl unbillig, aber dem strengen Recht nicht entgegen erklären, (Klübers öffentl. Recht §. 505, S. 688 u. a. m.) sind meiner Meinung, und legen solcher dem Erwerb des Eigenthums eines Druckwerks einschränkenden Clausel volle rechtliche Wirkung bei, dergestalt, daß sie zur Verfolgung des Nachdruckers sogar ohne gesetzliches Verbot vollkommen genüge und die Stelle des Privilegiums vertrete, weshalb sie denn dieß Clausel als allgemeines Schutzmittel dagegen empfehlen. (Klübers Bundes-Akten, Band 4, S. 24 ff.) Der H. Dr. Hitzig (das preuß. Gesetz vom 11. Januar 1837, S. 97 ff.) mag wohl seine Gründe gehabt haben, von der schärferen Erörterung dieser Frage im Texte zu abstrahiren, was er aber in den Anmerkungen S. 99—106 anführte beweist die Richtigkeit jener Meinung, wie ich glaube, vollkommen, und sie allein nur läßt sich auch — wozu hier kein Platz ist — mit voller juridischer Consequenz durchführen. Vorzüglich das Hoftheater in Wien hat ihr gemäß (S. Vorwort zu Pannasch Alboin. Günz 1835) alle gedruckte Stücke, welche sie zur Aufführung bringt, jederzeit auf das Ehrenvolste honorirt. Das Bulwersche Drama hat auch ein H. A. von Czarnowski kürzlich metrisch übersetzt. (Aachen und Leipzig 1837.) Hat er nicht, wie Bärmann, protestirt, so findet die Erlaubniß zur Bühnendarstellung nach §. 32 unseres Gesetzes für diese Uebersetzung allerdings volle Anwendung. Es versteht sich auch von selbst, daß jeder Theaterunternehmer sich unter Beachtung der Bestimmungen des §. 4 des Gesetzes eine besondere manuscriptliche, oder gedruckte Uebersetzung des englischen Originals, mit Benutzung der beiden bereits vorhandenen Uebertragungen, anfertigen und aufführen zu lassen befugt und überdies auf vielfache Weise die Bärmannsche und ähnliche Protestationen zu umgehen im Stande ist, darauf kommt es jedoch nicht an; es ist hier nur vom Prinzip, und zwar um so mehr die Rede, als dem Bärmannschen Beispiel schon mehre dramatische Dichter und Uebersetzer mit ausdrücklichen, ihren Druckwerken beigefügten Protestationen gefolgt sind. Der Unterschied zwischen schriftstellerischem Eigenthum des dramatischen Dichters und seines Uebersetzers — worauf sich Einige, die anderer Meinung sind, beziehen — ist rechtlich unbegründet. (W. A. Kramer die Rechte der Schriftsteller und Verleger. Heidelberg 1827, S. 100—103.) Auch die Uebersetzung ist ein oft sehr schwieriges Produkt der geistigen Thätigkeit, als solches selbstständiges Geisteswerk, und volles literarisches, durch das Gesetz geschütztes Eigenthum des Uebersetzers. Das Verlagsrecht betreffend, sind Uebersetzungen schon nach den Bestimmungen des Landrechts I. 11. §. 1027 als wirklich neue Schriften anerkannt.

Dr. Grattenauer.

Eine Theater-Recension aus Glogau. *)

Madame Faller wird uns bald verlassen. Unter den letzten Stücken berühren wir die fünf Mal hier gegebene Oper: „Der Postillon von Lonjumeau"; Fräulein Schiller bewegte sich als schelmische, kokette Frau von Latour so in ihrer Sphäre, entfaltete ein so reiches Talent zur Intrigue, daß eine lobende Anerkennung fast Schuldigkeit wird. Referent will ihres gewandten Spieles wegen recht gern ihre gymnastischen Uebungen auf der Bühne ungerügt lassen; sieht es doch nicht übel aus, wenn ihr Füßchen, den Boden stampfend, das Theater einzustoßen droht, nur möge sie bedenken, daß wenn die Balken brechen, sie in die erste Etage und somit in die Arme der hier sitzenden Zeitungsleser fällt. Ferner macht es mindestens einen Knalleffekt, wenn sie im Gefühl ihrer überfluthenden Kraft den um Versöhnung flehenden Chapelon mit gewaltiger Faust an die Koulissen schleudert und wenn sie in „Norma" Adalgisa'n nöthigt, sich nachher die Arme mit Spiritus zu reiben. Nie erschien mir übrigens Fräulein Schiller in vortheilhafterem Lichte, als in Norma, wo sie die Titelrolle gab. Fehlte ihr auch die Ruhe und dramatische Würde der Bewegung, so erledigte sie sich doch ihrer schwierigen Aufgabe als geübte Künstlerin. Ihre rührende weiche Stimme, die eben so lieblich als umfangreich ist, erhielt sich in voller Klarheit durch alle Piecen; sie spielte besonnen und ihrer Rolle eingedenk, obgleich sie durch Herrn Wendt diesmal nicht sonderlich unterstützt und begleitet wurde. Möchte doch Fräulein Schiller in der wohlverdienten Anerkennung, welche ihr die gewählte Versammlung schenkte, den Beweis sehen, daß sie ungleich liebenswürdiger und der Theilnahme des gewiß billigen Publikums werther sei, wenn sie sich streng in ihrer Rolle bewegt, als wenn sie zu gewöhnlichen Künsten ihre Zuflucht nimmt. — Freilich, wenn ihre Augen, gefährlich blau wie die Kragen unserer Trainsoldaten, nicht mehr sengend und brennend auf den Flügeln des Parterres ruhen, wenn ihre Mimik und Gestikulation nur für die Bühne berechnet bleibt, wenn ihr Lachen kein befreundetes Herz mehr zum Bravo stachelt: da werden Sie zuweilen weniger brüllend herausgerufen werden — — aber dann erlangen Sie um so sicherer die Liebe und Achtung des größeren Theils der Zuschauer — vorzüglich der Damen. Doch vielleicht denkt unsere kleine Sontag mit Göthe: — — — Klug ist das Bemühen,
Aus jedem Umstand seinen Vortheil ziehen:
Man paßt, man merkt auf jedes günstge Nu.

*) Von einem uns sehr freundlich gesinnten Korrespondenten eingesandt und deshalb aufgenommen. Wir wünschen aber dadurch kein Beispiel für zahlreiche Theater-Recensionen aus der Provinz aufzustellen, da das Theater der Hauptstadt oft schon zu viel und breit berücksichtigt wird.

Universitäts-Sternwarte.

1. März 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. innere.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27	3,09	+ 1, 6	— 0, 8	0, 4	O. 3_0	überwölkt
" 9 U.	27"	3,11	+ 2, 0	+ 1 4	0, 6	OOS. 2_0	" "
Mtg. 12 U.	27"	3,05	+ 3, 0	+ 3, 8	1, 1	SO. 1_0	Federgewölk
Nchm. 3 U.	27"	3,00	+ 3, 8	+ 5 4	1, 0	O. 0_0	heiter
Abd. 9 U.	27"	2,65	+ 2 6	+ 0, 4	0, 4	O. 3	" "

Minimum — 0, 8 Maximum + 5. 4 (Temperatur) Oder + 0, 0

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag: „Die Geschwister." Schauspiel in 5 A. v. Lutner. Eugenie, Frl. v. Hagn, Königl. Preuß. Hofschauspielerin, als erste Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage stattgefundene Verlobung meiner jüngsten Tochter Pauline mit dem Hrn. Wirthschafts-Inspektor Bobertag zu Würben bei Schweidnitz, beehre ich mich, meinen gütigen und wohlwollenden Freunden hierdurch, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Dürschwitz den 26. Februar 1838.

Kunze.

Als Verlobte empfehlen sich ganz ergebenst:
Pauline Kunze,
Hermann Bobertag.

Todes-Anzeige.

In Folge eines Schlagflusses starb am 28sten Februar, Nachmittags 4 Uhr der Kaufmann und Ritter des rothen Adler-Ordens Herr Christian Gottfried Nitschke in dem ehrenvollen Alter von 83 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

Breslau, den 1. März 1838.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr verscheid nach langen Leiden, an Alterschwäche, der Professor und Mechanikus Herr George Gottfried Schulz im 82sten Jahre seines Lebens, welches wir allen Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau, den 1. März 1838.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Im Namen meiner Familie erfülle ich die traurige Pflicht, das heut morgen 5 Uhr an Alterschwäche erfolgte Ableben meiner Schwiegermutter Frau Joh. R. Riedel, geborne Schreiber, Verwandten und Freunden derselben hiermit ergebenst anzuzeigen.

Maltsch a/O., den 28. Februar 1838.

O. Kanold.

Theatrum mundi.

Freitags den 2ten und Sonntags den 4. März: „Der Koloß zu Rhodus," und „ein großes Erdbeben." Zum Schluß: „Ballet." Anfang 7 Uhr.

Ausverkauf

von Meubles und Spiegeln: Ring Nr. 15, im Hause des Porzellainhändler Hrn. Wentzel.

Am Neumarkt Nr. 30, beim Antiquar Böhm: Dorn, Bierbraukunst mit 6 Kpf. 1820, statt 1⅔ Rtl. f. 15 Sgr. La Fontaine contes. 2 Vol. mit 104 Kpf., 7½ Sg. Moritz, deutsche Sprachlehre für Damen, 6 Sg., dessen Lebensphilosophie, 4 Sg. Georg Forster, Reise nach den Pelew-Inseln, 6 Sg. Meißners Erzähl. 2 Bde. 6 Sgr. Kreyssigs Kartoffelbau im Großen, 1833, f. 10 Sg. Christ, Bienenkatechismus, 1820, 10 Sg. Bulwers Werke, 30 Bde., noch neu, 3 Rtlr. Auch kaufe ich stets Bücher.

Heute, Freitag den 2. März keine Vorstellung mit dem Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop.

Morgen, Sonnabend den 3. März findet die fünfte Vorstellung im Gasthofe zum blauen Hirsch statt, Sonntag den 4ten die sechste. Anfang 6 Uhr, Ende 7½ Uhr. Einlaßkarten à 10 Sgr., Familienbillets 6 Stück für 1 Rthlr. 15 Sgr. Kinderbillets à 5 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz, Ohlauer Straße Nr. 9, und Abends an der Kasse zu haben.

Carl Schuh.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 52 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 2. März 1838.

Todes-Anzeige.

Den am 25sten d. Mts. in der Nacht um 12 Uhr 5 Minuten, in dem hohen Alter von 83 Jahren 5 Wochen und 5 Tagen erfolgten Tod unseres Oheims, Groß- und Urgroß-Oheims, Siegismund Alexander Freiherr von Stosch, zeigen im Namen der abwesenden Verwandten ergebenst an:

Berlin den 27. Februar 1838.

Julius von Foris, Königl. Post-Sekretair, als Groß-Neffe.
Friederike von Foris, geb. Mittig, als Groß-Nichte.
Benno von Foris, als Urgroß-Neffe.

Caroline verwittwete Majorin von Foris, geborne von Unruh, in Glatz,
Magdalene verwittwete Landes-Aelteste von Winterfeld, geborne von Unruh, in Herrnlauersitz bei Guhrau,
Charlotte verwittwete Rittmeister von Unruh, in Magdeburg,
Renate verwittwete Hauptmann von Unruh, in Hünern, bei Winzig,
} als Nichten.

Elisabeth Wilschek, Wilhelmine Krause, } geb. v. Foris, in Glatz, als Groß-Nichten.

Curt von Foris, Königl. Lieutenant im 29sten Infanterie-Regiment in Coblenz,
Louis, Alexander, Leopold, Siegismund } von Winterfeld,
} als Groß-Neffen.

Alexandrine Schlabitz, geborne von Winterfeld.
Hermine von Winterfeld, Hulda Singer, geb. v. Unruh, Ida v. Unruh, } in Magdeburg,
} als Groß-Nichten.

Louis von Unruh, Königl. Lieutenant im 18ten Infanterie-Regiment in Gnesen, als Groß-Neffe.
Helena, Wilhelmine, Elisa, Anna, } von Unruh, als Groß-Nichten.
Ernst Wilschek, Königl. Post-Direktor in Glatz.
Otto Krause, Königl. Lieutenant im 10ten Infanterie-Regiment in Glatz.
Eduard Schlabitz, Rittergutsbesitzer auf Tscheschen, bei Herrnstadt.
Singer, Königl. Hauptmann und Platz-Major in Magdeburg,
und 8 Urgroß-Neffen und Nichten.

In der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig erschien und ist

vorräthig in Breslau und **Pleß** bei

Ferdinand Hirt,

Breslau, Naschmarkt Nr. 47:

Der vollkommene Stubengärtner,

oder

Anweisung

die schönsten Blumen im Zimmer und vor dem Fenster zu ziehen, und das ganze Jahr über Blumen zu haben.

Von

J. E. von Reider.

2te vermehrte Auflage. Preis geheftet 1 Rthlr.

Der große Beifall, den die erste Auflage dieses Werkes fand, ist der beste Beweis für dessen Brauchbarkeit; bei dem begründeten Rufe, dessen sich der Herr Verfasser als Blumist erfreut, läßt sich auch nur Praktisches von ihm in diesem Fache erwarten. Durch eine Menge neuer Blumengattungen ist diese neue Auflage bereichert worden und jeder Blumenliebhaber findet darin die beste Anleitung, sein Zimmer das ganze Jahr hindurch aufs herrlichste mit den schönsten Blüthen zu schmücken. Die Einrichtung für einen vollkommenen Stubengarten; die Erfordernisse für die Erhaltung der Pflanzen, welche im Stubengarten gezogen werden sollen; nahe an 1300 Pflanzen mit Angabe deren Kultur und nähern Kennzeichen, findet man hier aufs deutlichste beschrieben.

Deutsche Viertel-Jahrsschrift.

In der unterzeichneten ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, nach

Breslau an **Ferdinand Hirt,**

am Naschmarkt Nr. 47,

Josef Max und Komp., nach Pleß an Hirt:

Deutsche Viertel-Jahrsschrift.

Januar — März 1838.

gr. 8., in Umschlag brochirt. Preis 2 Rthlr. 2 Sgr.

Inhalt: Was wir bezwecken. — Ueber alte und neue Handelswege nach der Westküste Amerika's, von Ed. Pöppig. — Die Steinkohlen-Gebilde, in naturgeschichtlicher und technischer Beziehung, von K. C. v. Leonhard. — Der Pauperismus, von Prof. Bülau zu Leipzig. — Die neue Gestaltung der deutschen Alterthumswissenschaften, von H. Leo. — Die literarischen Zustände Belgiens, von Dr. L. A. Warnkönig. — Heine's Schriften und Tendenz, von G. P. — Beiträge zur Lösung der jüdischen Frage, von M. — Auf welchem Standpunkte steht die vaterländische Geschichtsforschung, von W. M. — Ueber den Somnambulismus, von Prof. Fischer zu Basel. — Aphorismen über Kriegskunst, von Ritter Prokesch von Osten. — Ueber Diplomatie, von F. K.

Stuttgart u. Tübingen, Jan. 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Bei uns ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen,

in **Breslau** und **Pleß** bei **Ferd. Hirt**

(Breslau, Naschmarkt Nr. 47)

zu haben:

D'Alembert und Friedrich der Große

über das

Verhältniß der Wissenschaft zum Staat.

Eine akademische Rede

von

August Böckh.

Kl. 4. Geh. ¼ Rtlr.

Berlin, im Februar 1838.

Veit & Komp.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen und zu haben:

6 Lieder für gesellige Kreise,

mit Begleitung des Pianoforte.

Nr. 1. Der Weinkobold von Kopisch.
— 2. Blücher am Rhein von Kopisch.
— 3. Reden und Singen von Kahlert.
— 4. Die Frösche und die Unken von Hoffmann.
— 5. Der Trunknen Litanei v. Hoffmann.
— 6. Froher Abend von Kahlert.

wovon 3 für Solo- und Männerchor und 3 für 4 Männerstimmen.

Allen schlesischen Liedertafeln

zugeeignet von

B. E. Philipp.

Op. 23. Partitur und Stimmen 1 Rthlr. 10 Sgr.

Es gereicht mir zum Vergnügen, den schlesischen Liedertafeln diesen meinen neuesten Verlags-Artikel überreichen und besonders empfehlen zu können, da ich die Ueberzeugung habe, dass bei ihren frohen Zusammenkünften diese Lieder als feststehende Lieblinge sich einbürgern werden.

Carl Cranz.

In Carl Cranz Musikalienhandlung, (Ohlauer Strasse) ist zu haben:

Douze Etudes

caractéristiques de Concert

par

Adolphe Henselt.

Oe. 2. Preis 3 Rthlr.

Ferner ist neu erschienen:

Lanner, Prometheus-Funken. Grätzer Soirée-Walzer. Op. 123. 15 Sgr., dieselben zu 4 Händen 20 Sgr.
— Tarantel-Galopp. Op. 125. 5 Sgr., zu 4 Händen. 5 Sgr.
Mathieux, J., 6 Lieder mit Pianoforte, op. 7. 20 Sgr.
Marks, G. W., 3 Fantasieen zu 4 Händen, über Thema's aus Sonnambula — Norma — Puritaner. Op. 64. Nr. 1—3. à 20 Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Guten Morgen Vielliebchen.

Romanze für das Pianoforte

von

B. E. Philipp.

Preis 5 Sgr.

Auktion.

Am 16. März d. J. Vorm. 9 Uhr, soll in Nr. 11 Messergasse

eine Fournierschneide-Maschine, eine Partie Fourniere von verschiedenen Hölzern, Tischlerwerkzeug, Meubles und Hausgeräth,

zum Nachlaß des Tischlermeisters Linde gehörig, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 28. Februar 1838.

Mannig, Auktions-Commiss.

Bücherversteigerung.

Den 8ten d. Mts. Nachmittag von halb 3 — 5 Uhr werden Albrechtsstr. im deutschen Hause neue und ältere theologische Bücher versteigert.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Das auf der Taschenstraße Nr. 1063 des Hypothekenbuchs belegene Kriminal-Registrator Grubertsche Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der eigentliche Taxwerth beträgt 6188 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf. Der Bietungstermin steht

am 7. September 1838 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Jüttner im Parteienzimmer Nr. 1 des Kgl. Stadtgerichts an.

Die Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypothekenschein in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 9. Januar 1838.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

v. Blankensee.

Ediktal-Citation.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist über den auf einen Betrag von 2655 Rtl. 2 Sgr. 3 Pf. manifestirten, und mit einer Schulden-Summe von 5259 Rtl. 10 Sgr. 2 Pf. belasteten Nachlaß des am 18. August c. hierselbst verstorbenen Rauchwaarenhändlers und Kaufmanns Hirsch Wolff Kalisch auf Antrag seiner Benefizial-Erbin, Wittwe Hannchen, geb. Dohm und der Vormünder ihrer minorennen Kinder, am 12. Dezember 1837 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur

Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 7. April 1838, Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Sack angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Rath Pfendsack, Justiz-Kommissarien Müller I. und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 12. Dez. 1837.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Es soll der abgesteckte Theil des der hiesigen Stadt-Kommune gehörigen, zwischen dem Schweidnitzer und Nikolaithore, in der Nähe der neuen Kavallerie-Kaserne gelegenen Platzes an der äußeren Promenade, 144 Quadrat-Ruthen Flächenraum enthaltend, im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden, und haben wir dazu einen

Bietungs-Termin auf den 9ten März c. a.
Vormittags um 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt.

Zu demselben werden kautionsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen und der Situations-Plan des zum Verkauf gestellten Platzes bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden können.

Breslau den 3. Febr. 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Das Dominium Rückers beabsichtigt, auf seinem ihm eigenthümlich zugehörigen, an der Weistritz belegenen Grund und Boden, eine oberschlägige amerikanische Wasser-Dauer-Mehlmühle mit 8 Mahlgängen neu zu erbauen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königl. Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Konzession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz, den 26. Februar 1838.

Königliches Landräthliches Amt.
v. Köller.

Bau-Verdingung.

Der auf 99 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf. veranschlagte Instandsetzungs-Bau einer Beamten-Wohnung im 3ten Stockwerke des Kgl. Polizei-Amts-Gebäudes hierselbst soll, der hohen Bestimmung gemäß, an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu der Termin auf den 6ten k. M., Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, anberaumt und im gedachten Gebäude abgehalten werden wird.

Qualifizirte Gewerksmeister werden hierzu zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen.

Breslau, den 27. Februar 1838.

Spalding,
Königl. Bau-Inspektor.

Gewünschter Wirthschafts-Lehrling.

Ein Jüngling, welcher die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, hierzu die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und wo möglich polnisch spricht, findet sofort oder Johanni a. c. unter sehr soliden Bedingungen Aufnahme; wo? sagt auf persönliche oder portofreie Anfrage: Herr Pastor Groß in Postelwitz bei Bernstadt, das Kommissions-Komptoir des Herrn Nickolmann in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50, und Herr Rektor Keil in Constadt.

Stähre-Verkauf.

Das Dominium Groß-Hoschütz, Ratiborer Kreises, unweit Troppau, welches eine sehr feine Schafheerde von ächt Lichnowskischer Stamm-Schäferei besitzt, auch in den schlechtesten Jahren die Wolle für 100 Rtlr. pro Ctr. verkauft hat, wünscht eine Partie von fünfzig Stück ein- und zweijähriger Stähre zu verkaufen. Die Heerde ist von jeher vollkommen gesund und von jeder erblichen Krankheit befreit.

Groß-Hoschütz den 23. Febr. 1838.

Das Gräflich von Sprinzensteinische Wirthschafts-Amt.

Ein in einer belebten Provinzial-Stadt nahe an der österr. Grenze und am Ringe gelegenes großes Haus, worin bedeutende Handlungs-Geschäfte getrieben, auch zugleich die Gastwirthschaft mit verbunden ist, soll auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Hierauf Reflektirende belieben sich an das Callenbergsche Kommissions-Komptoir, neue Weltgasse Nr. 37, zu wenden. Breslau, 2. März 1838.

Ein Hauslehrer,

welcher gründlichen Elementar- und Musikunterricht ertheilen kann, wird auf das Land in der Nähe von Breslau gesucht. Das Nähere im Kommissions-Komptoir des J. Gottwald in Breslau, Taschenstraße Nr. 27.

15,000 Rtlr. Mündelgelder, à 4 pCt.

Zinsen, sind gegen Pupillarsicherheit zu erheben, die 10—20 Jahre ungekündigt stehen bleiben können.

Anfrage- und Adreß-Büreau
(im alten Rathhause.)

L. Meyer & Komp.,

am Ringe Nr. 18, erste Etage,

empfehlen ihr Meubles- und Spiegel-Magazin, als Galanterie-, Porzellan- und Glas-Waaren-Lager, bestens assortirt, einer geneigten Beachtung.

20,000 Stück gut gebrannte Flachwerke

sind wegen Mangel an Raum baldigst zu verkaufen: im Gasthof zum Russischen Kaiser vor dem Oderthore. C. Selle.

Aufforderung.

Diejenigen, welche von meinem Sohne, dem kürzlich hierselbst verstorbenen Justiziarius Neumann, Bücher oder Gelder geliehen haben, ersuche ich um gefällige Rückgabe derselben binnen vier Wochen, zur Meidung der gerichtlichen Klage.

Breslau, den 1. März 1838.

Die verwittwete Justiz-Commissar Neumann,
Kupferschmidtstr. Nr. 49.

70 Schock

Rohrschoben offerirt das Dominium Hünern, 1 Meile von Breslau.

In der Simon'schen Kunst- und Buchhandlung in Posen stehen 9 Stück gut gemalte Panorama-Ansichten berühmter Städte und Kirchen billig zum Verkauf. Anfragen dieserhalb werden portofrei erbeten.

Eine von Perlen genähte Kassen-Anweisungen-Tasche ist gefunden worden und kann nach Ausweis gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, im Gasthause zum russischen Kaiser vor dem Oberthore in Empfang genommen werden.

C. Selle.

Im Kaffeehause von Menzel ist ein goldner Damen-Siegelring mit einer Raute verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben in obengenanntem Kaffeehause gegen eine Belohnung abzugeben.

Es wünscht Jemand gegen ein billiges Honorar gründlichen Unterricht in der englischen und französischen Sprache zu ertheilen. Darauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter A. M., in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Die Weisesche Töpferei, Hinterbleiche Nr. 2, ist unter billigen Bedingungen von Ostern ab zu verpachten. Liebhaber wollen sich im rothen Hirsch (vor dem Sandthore) eine Stiege hoch, bald melden

Albrechts-Straße Nr. 53 ist im dritten Stock, vorn heraus, eine Stube nebst Kammer zu vermiethen. Das Nähere im 2ten Stock.

Gesucht werden

300 bis 400 Rthlr. gegen pupillarische Sicherheit, ohne Einmischung eines Dritten. Das Nähere ist Kupferschmiede-Straße Nr. 37, drei Stiegen hoch, hinten heraus, in den Mittagstunden von 12 bis 2 Uhr, zu erfahren.

Eine wohl eingerichtete Gerberei ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere Neumarkt Nr. 42 drei Stiegen hoch.

Zu vermiethen sind 2 Wohnungen Junkernstraße und Schuhbrücke (1ste und 2te Etage) jede von 4 Stuben. Nachricht giebt F. W. Gramann, Ohlauer Straße Nr. 43.

Angekommene Fremde.

Den 28. Februar. Gold. Baum: Hr. Hauptm. von Knorr aus Wahlstadt. Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor George a. Schweidnitz. Hr. Justiziarius Koch a. Strehlen. — Hotel de Silesie: Hr. Major v. Krohnefeld aus Friedland. Hof-Schauspielerin v. Hagn aus Berlin. Hr. Kfm. Breslauer a. Brieg. Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Kuschke a. Krotoschin u. Cohn a. Ohlau. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Döring a. Charlottenbrunn. Hr. Hegemeister Sternsdorff a. Strausberg. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Pötzsch a. Kitzingen. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Steiner a. Falkenberg. — Gold. Gans: Hr. Regierungs- u. Medizinalrath Schlegel aus Liegnitz. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Hartmann aus Magdeburg. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Böcker aus Ober-Peilau. Gr. Stube: Hr. Gutsb. v. Zakrzewski a. Janowice.

Privat-Logis: Nikolaistraße 20. Frau Hauptm. Tschirsch aus Trebnitz. Elisabethstraße 7. Hr. Referend. Wolff a. Insterburg. Karlsstraße 28. Hr. Kammergerichts Referend. Heinersdorf a. Berlin.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	24. Febr.	1	22	—	1	12	—	1	11	—	—	29	—	—	24	—
Jauer . . .	24. "	1	14	—	1	10	—	1	10	—	—	29	—	—	22	—
Liegnitz . .	23. "	—	—	—	1	10	8	1	9	—	1	—	1	—	23	8
Striegau . .	19. "	1	15	—	1	11	—	1	11	—	1	1	—	—	26	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 1. März 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 25 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 4 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.